

Mit den Augen eines Undercover-Agenten (BS/Patricia B. Linnertz) :

## ***Das Ziel im Auge behalten***

Wer hat diese Geschichten nicht geliebt? Eine einsame Brücke, mitten in der Nacht. Nebel zieht bedächtig über das Wasser. Ein Mann im dunklen Mantel mit schwarzem Hut lehnt an der Brüstung und raucht eine Zigarre. Er wartet auf seinen Kontaktmann, der plötzlich aus der Dunkelheit auftaucht. Jeder kennt diese und andere Geschichten von Spionen und Undercover-Agenten. Doch keiner kennt sie so wie er: Joe Pistone.

Er ist der berühmteste Undercover-Agent in der Geschichte des FBI und wahrscheinlich auch der Welt. Jeder kennt ihn. Joe Pistone ist Donnie Brasco, Donnie der Juwelier.

Der aus einer Arbeiterklassen-Familie in Paterson, New Jersey, stammende Pistone infiltrierte in den 70er Jahren die Bonnanos, eine der fünf Mafia-Familien in New York. In den sechs Jahren seiner Operation gewann er das Vertrauen seiner Bosse und avancierte zu einer Legende auf beiden Seiten des Gesetzes. Nach internen Machtkämpfen innerhalb der Bonnanos wurde es 1981 zu gefährlich für den Agenten, und das FBI holte den Juwelendieb zurück aus seinem Cover. Durch Pistones Aussagen konnte ein Drogenverteiler-Netzwerk in New York

aufgelöst und 120 Mafiosi zu lebenslanger Haft verurteilt werden.

Pistone stammt aus einer italienischen Familie und wuchs in einer italienischen Nachbarschaft auf. "Ich wuchs mit der Mafia auf. Tür an Tür. Ich sah diese Typen seit meiner frühesten Kindheit und ich kannte diese Typen, kannte ihre Kultur und ihre Regeln. Ich kannte meine Feinde schon bevor ich undercover ging", erzählt Pistone. Der FBI-Agent ging aber nicht nur einfach undercover in die Mafia, sondern führte eine so bezeichnete Deep Undercover Operation aus. "Als Deep Undercover bist du ganz auf dich alleine gestellt. Du trägst keine Waffe, keine Polizeimarke. Alles was du hast, bist du selbst, bzw. ist dein falsches Ich".

Als Polizist hat man da natürlich be-

stimmte Auflagen zu erfüllen. "Ich habe mir eine gewaltfreie, falsche Identität zugelegt. Ich arbeitete als Juwelier. Naja, besser gesagt ja eigentlich als Juwelendieb." Dazu lernte er zunächst sein Handwerkszeug. "Auf der Straße brauchst du zwei Dinge: Glaubwürdigkeit und Respekt. Verlierst du eins von beiden, verlierst du dein Leben." Aber Pistone lernte mehr als die bloße Fähigkeit, echte Diamanten von falschen zu unterscheiden und Tresore zu knacken. "Ich habe mein Gehirn trainiert. Ich erinnere mich nur an Informationen, die gegen diese Typen vor Gericht von Wert sein konnten." Alle anderen Erinnerungen lässt er nicht zu, obwohl er über Jahre ein Teil dieser Familie war, mit ihnen gesprochen, gegessen und gefeiert hat. Auch gefährlichen Situ-

ationen gab es mehr als nur einmal. "Die Mafia ist beherrscht von Neid und Eifersucht. Es geht dabei um Geld, die Nähe zum Boss und den Respekt den man dir entgegenbringt", erzählt der Mann der schon immer Polizist werden wollte. Er ging zur Navy und wurde dort ein Special Agent des Naval Criminal Investigative Service (NCIS). Nach dieser Zeit wollte er unbedingt zum FBI und er schaffte das Auswahlverfahren.

Joe Pistone weiß genau, warum dieses so streng ist. "Als Undercover-Agent brauchst du eine enorme mentale Stärke. Da musst du dich auf deine Aufgabe konzentrieren. Es geht dabei darum, eine Untersuchung durchzuführen und um nichts anderes. Du darfst alles andere nicht an dich herankommen lassen. Und du musst Opfer bringen. Das ist auf der Kinoleinwand anders. Dort nimmt der Agent einfach die Brücke über den Fluss und ist zuhause bei seiner Familie. Die Realität sieht aber anders aus". Natürlich geriet Pistone während seines Einsatzes das eine oder andere Mal hart an Grenzen. "In einem gewalttätigen Umfeld geschehen nun mal gewalttätige Dinge. Physische Gewalt". Aber manchmal, so beschreibt er es, könne Gewalt eben auch Leben retten. "In diesem einen Nachtclub ging es um einen Typen. Sie wollten ihn umbringen. Das wollte ich nicht zulassen. Also verpasste ich dem Kerl eine und nahm ihm nur sein ganzes Geld ab. Damit gaben sie sich zufrieden." In vielen Momenten sei es nicht einfach gewesen, diese falsche Identität zu leben, Donnie Brasco zu sein. Moralisch, körperlich, menschlich. Pistone ließ sich jedoch nie von den Männern, Mythen und Legenden der Mafia beeindrucken. Es interessierte ihn einfach nicht. Der heute über 60-jährige hätte sich niemals selbst in diese Kreise ziehen lassen und auch nur in Ansätzen kriminell werden können, wie er selbst gesteht. "Warum nicht? Weil mein Vater mir den Arsch verbohlt hätte!", lacht er.

Undercover-Agenten sind eine Maßnahme polizeilicher Ermittlungsarbeit. Mit welchem Erfolg dieses eingesetzt

werden kann, zeigt niemand besser als Donnie Brasco. Eine ganz andere Maßnahme von Aufklärungsarbeit leisten so genannte Vertrauensleute. Die Enthüllung der Neonazi-Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund“ brachte sie erneut in die Diskussion: V-Leute. Noch ist das Verhältnis der drei Neonazis der Zwickauer-Gruppe zum deutschen Verfassungsschutz nicht geklärt. Waren sie Vertrauensleute? Besaßen sie falsche Papiere?

Obwohl der Verfassungsschutz den größten Teil seiner Informationen aus offenen Quellen bezieht, darf er unter der Wahrung des Grundsatzes der Ver-

auf das Gewinnen verfassungsrechtlich relevanter Informationen aus einer bestimmten Gruppe, etwa auch der rechts-extremen Szene in Deutschland. Sie erstellen, im Gegensatz zu ostdeutschen Geheimdiensten vergangener Zeiten, keine Personendossiers und betreiben keine Willensbildung innerhalb der Gruppe. V-Leute dürfen auch keine Straftaten begehen. Das zeigt sich in der Praxis jedoch schwierig, etwa hinsichtlich des Tragens verfassungswidriger Symbole oder der bereits strafbaren Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung. In diesen Fällen kennt das deutsche Recht zwar Entschuldigungs- bzw.

*In den 70er Jahren infiltrierte Joe Pistone (links) als "Donnie Brasco" die Mafia in New York. Heute kämpft er zusammen mit dem ehemaligen FBI-Agenten Carlos Solari (rechts) mit Informationen über die inneren Strukturen, gegen die Organisierte Kriminalität.*



hältnismäßigkeit nachrichtendienstliche Mittel verwenden. Darunter zählt auch der Einsatz von Vertrauensleuten (V-Leute), sogenannten Counter-Men und Gewährpersonen. Allerdings dürfen diese Instrumente erst dann zum Einsatz kommen, wenn alle anderen Maßnahmen der Informationsgewinnung in einer spezifischen Angelegenheit erschöpft sind. Vertrauensleute werden durch den Verfassungsschutz planvoll und systematisch zur Gewinnung von Informationen eingesetzt. Sie sind jedoch keine Mitarbeiter des Verfassungsschutzes. Dementsprechend werden ihnen auch keine Befugnisse und keine falschen Papiere übertragen. V-Leute beschränken sich

Rechtfertigungsgründe, wodurch aus einem verwirklichten Strafbestand keine begangene Straftat wird, doch die Grenze bleibt schmal.

Wie schmal diese Grenze in Wirklichkeit ist, weiß wohl niemand besser als Donnie Brasco. "Ich kenne Kollegen, die in ihrer falschen Identität verrückt geworden sind. Sie kannten keine Grenze mehr zwischen ihrem falschen und ihrem echten Leben." Ist das der Preis den man zahlen muss, um mit derartig durchschlagendem Erfolg Ermittlungsarbeit zu leisten?

*Mit freundlicher Genehmigung der Zeitschrift „Behörden Spiegel“. Erschienen in der Ausgabe Dezember 2011*